Drumb magst Peleus gebieten mir
Bger was du wilt ich gib es dir
Damit der König weynet sehr
Peleus fragt jn was jm wer.]

ZUM REINEKE VOS.

In dieser zeitschrift 9, 374 hat hr Zarncke die vermutung begründet dafs Hermann Barkhusen sowohl der verleger der Lübecker ausgabe des Reineke als auch der verfafser gewesen sei. die wahrscheinlichkeit seiner vermutung wird noch erhöht durch einige bisher unbeachtete stellen des gedichts welche mindestens darüber keinen zweifel lafsen dafs die niederdeutsche bearbeitung des Reinaert zu Lübeck entstanden sein mufs.

Auf einen Lübecker verfafser weist zunächst z. 6168 *de abbet van Slukup*. denn dieser ort ist nicht ein erfundener name, wie Hoffmann glaubt, sondern er liegt im Lübecker stadtgebiete an der Trave, hart an der grenze gegen Meklenburg. als ein befestigter pass von grofser wichtigkeit hat er ehemals eine bleibende besatzung gehabt und wohl eben darum ursprünglich *Vretup* geheifsen: s. mein urkundenbuch des bisthums Lübeck 1 s. 58. neben diesem namen ist bereits um die mitte des dreizehnten jahrhunderts abwechselnd auch der name *Slukup* im schwange gewesen und später ausschliefslich gebraucht worden. doch hat sich in neuern zeiten die erinnerung an seine bedeutung allmälich verdunkelt, da er seit etwa zweihundert jahren *Schlutup* ausgesprochen wird. von alters her ist eine kapelle an dem orte gewesen, welche 1436 die rechte einer pfarrkirche erhalten hat. einen abt und ein kloster hat es freilich hier nie gegeben.

Noch ein anderer grenzort des Lübecker stadtgebietes wird in dem gedichte erwähnt z. 6712, *dar quemen vele mesters van Krummesse*. auffallender weise verkennt Hoffmann dafs hier ein ort genannt ist und bringt zur erklärung der stelle s. 183 ein im niederdeutschen gar nicht vorhandenes wort herbei, '*krummes*, eigentlich *krummest*, krummefser,' als ob der dichter die wundärzte meister vom krummen mefser habe nennen wollen. das ur-

alte dorf *Krumesse* oder *Krummesse* liegt auf der grenze gegen Lauenburg. sein name, der auf der vorletzten silbe betont wird, ist offenbar wendisch. vielleicht hat dieses dorf am ende des 15n jahrhunderts durch quacksalber in üblem rufe gestanden.

Zarncke nimmt aus guten gründen als wahrscheinlich an dafs die niederdeutsche bearbeitung des narrenschiffes mit dem Reineke einen und denselben verfafser habe. dafs sie wenigstens zu Lübeck entstanden zeigen nicht blofs ihre *vastelavendes doren tho Slukup*, sondern vor allem andern auch die zeilen welche des ganz obscuren und längst verschwundenen ortes *Megedebeke* gedenken,

wan Rome nicht vörder van em were
alze van Lubeke an wente tor Megedebek.

es war dieser ort nichts weiter als eine 'kapelle des heiligen kreuzes' im Lübecker stadtgebiete an einem kleinen bache gelegen welcher heutzutage *Mägdebach* oder *Medebek* heifst. die noch zu anfang des 16n jahrhunderts oft genannte kapelle ist alsbald in folge der reformation eingegangen.

W. LEVERKUS.

LOBGEDICHT AUF DIE BREMER NACH IHREN SIEGEN IN DEN JAHREN 1407 UND 1408.

Unter den kleineren niederdeutschen dichtungen und liedern zu denen die kriege des mittelalters den anlafs gegeben haben zeichnet sich das lobgedicht auf die Bremer welches ich hier vorlege in mehrfacher hinsicht aus. es bezieht sich auf die fehden im winter von 1407 *auf* 1408, *die von der chronik der stadt Bremen in Lappenbergs geschichtsquellen s.* 137—139 *zum theil sehr viel dürftiger und zum theil anders erzählt werden. die hinweisung auf diese chronik und auf Ehrentrauts friesisches archiv* 1, 322 *kann mir über das geschichtliche weitere aufklärungen ersparen als die ich zu einigen namen unter dem texte beigefügt habe.*

Nicht blofs historisch ist dieses gedicht sehr beachtenswerth, sondern auch wegen seiner eigenthümlichen sprache. es erscheint die niederdeutsche mundart in ihm so stark gemischt mit der hoch-